

Mein Frack

Autor(en): **Seiler, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 12

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753390>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mein Frack

VON HEINRICH SEILER

Eine leise und feine Erregung befahl mich, als ich das Haus in der Eschenstraße betrat, und ich war mir dabei bewußt, daß ich um ein Jahr zu spät kam, ich hätte schon vor einem Jahr hierher kommen müssen. Im ersten Stockwerk war an der Wohnungstür ein Täfelchen mit dem Namen «Trude Rodes» befestigt. Bevor ich läutete, nahm ich einen letzten Zug aus meinem Zigarettenrest. Ich warf die Zigarette weg und läutete. Ganz offengestanden, es erregte mich.

«Kann ich Fräulein Rodes sprechen?» fragte ich die Frau, die mir öffnete. «Ja, mein Herr, Fräulein Rodes erwartet Sie schon», antwortete die Frau. Ich wurde in ein Zimmer geführt und gebeten, Platz zu nehmen. Ein paar Minuten saß ich ganz entgeistert. War es möglich, daß Trude Rodes ein Jahr lang auf mich gewartet hatte und mich noch immer erwartete?

Dann ging die Tür auf, rasch trat ein sehr hübsches Mädchen ein, mit ganz schmalen Hüften, anmutig in der Bewegung, das Gesicht etwas herb, mit blanken, strahlenden, hellen Augen. An sie konnte ich mich kaum erinnern, sie war mir fremd, viel fremder, als ich erwartet hatte, und doch hatte ich vor einem Jahr eine ganze Nacht mit ihr getanzt. Ohne Zweifel war es eine Liebeslei gewesen, vielleicht sogar eine Liebe. Wie hatte ich das nur vergessen können!

«Sind Sie», fragte sie, «der Herr mit der Kultur Indochinas?»

«Nein», entgegnete ich, «in Indochina bin ich nie gewesen.»

«Dann entschuldigen Sie, bitte! Ich erwarte nämlich einen Herrn, der sich telefonisch angemeldet hat, um mir einen Aufsatz über die Kultur Indochinas zu diktieren. Was», fragte sie, und deutete auf einen Stuhl, «wünschen Sie von mir?»

«Können Sie», entgegnete ich, «dem Herrn mit der Kultur Indochinas nicht absagen? Ich habe Ihnen eine lange Geschichte zu erzählen und will nicht gern unterbrochen werden.»

«Bitte, wir können sofort beginnen. Der andere Herr muß eben warten, bis Sie fertig sind.» Trude Rodes sah

mich mit einem gelassenen Lächeln an und nahm an der Schreibmaschine Platz. «Genügen drei Durchschläge?» fragte sie.

«Ach», rief ich, in Gelächter ausbrechend, «ich brauche überhaupt keine Durchschläge, und die Geschichte, um die es sich handelt, will ich Ihnen nicht diktieren, sondern nur erzählen. Es ist die Geschichte meines Fracks!»

«Ja, was geht mich Ihr Frack an?»

«Mein Frack, Fräulein Rodes, geht Sie nichts an, ich glaube aber, daß der, der ihn getragen hat, Sie etwas angeht! Erkennen Sie mich nicht?»

Ihr Blick ging prüfend über mich hinweg. Sie sah mich mit gerunzelter Stirn immer wieder an und schüttelte dann den Kopf: «Ich kann Sie nicht erkennen, da ich Sie nie gekannt habe», erklärte sie entschieden.

Genau so entschieden erklärte ich: «Sie kennen mich, denken Sie nur etwas nach! Es war einmal eine Nacht, da tanzte ich mit Ihnen und warb um Sie, ich kaufte einer alten Rosenfrau alle Rosen ab, die sie in ihrem Korb hatte.»

«Was Sie mir da erzählen, ist ein Märchen», spottete sie.

«Ich war glühend in Sie verliebt, und wenn ich mich nicht irre, waren Sie es auch in mich!»

«Ich habe mich», erwiderte sie scharf, «noch nicht so oft in meinem Leben verliebt, als daß ich mich daran nicht erinnern könnte! Weder habe ich mit Ihnen getanzt noch war ich je in Sie verliebt!»

«Sie sind ja noch vergeßlicher als ich, Fräulein Rodes! Es ist ja eine Tatsache, was ich Ihnen da erzähle! Sie haben mir ja sogar ein Rendez-vous gegeben, und wenn ich Ihnen jetzt meinen Besuch abstatte, so nur, weil Sie mich dazu aufgefordert haben!»

Mit flammenden Augen maß sie mich. «Gehen Sie auf der Stelle! Sie sind unverschäm! Ich habe gar keine Lust, mich mit Ihnen einzulassen!»

«Bitte, verzeihen Sie», bat ich. «Es war ja nicht meine Absicht, Sie zu kränken. Ich wollte Sie ja nur an diese eine wunderbare Nacht erinnern. Bevor ich gehe, muß

ich Ihnen unbedingt die Geschichte meines Fracks erzählen!»

In dieser Sekunde wurde an die Tür geklopft. Die Frau, die mir vorhin geöffnet hatte, meldete: «Der Herr, der sich telefonisch angemeldet hat, ist da!»

Es trat eine Stille ein. Trude Rodes sah mich gerade, aber nicht mehr so entrüstet, an. Dann entschied sie: «Der Herr soll warten. Es wird nur noch ein paar Minuten dauern.»

«Nein», widersprach ich, «es wird viel länger dauern! Am besten wird es sein, wenn der Herr morgen noch einmal wiederkommt!»

«Der Herr soll fünf Minuten warten», rief Trude Rodes energisch der Haushälterin zu. Scharf wandte sie sich an mich: «Ich gebe Ihnen noch fünf Minuten. Was hat es mit Ihrem Frack für eine Bewandnis?»

Langsam zündete ich mir eine Zigarette an. Eine halbe Minute war bereits veran, und ich schweg noch immer, überzeugt davon, daß jener Herr nie dazu kommen würde, den Aufsatz über Indochina zu diktieren.

«Zuweilen», begann ich, «krame ich in meinen Koffern. Alles, was ich nicht alltäglich benötige, bewahre ich in den Koffern auf: Stapel von Büchern und Manuskripten, Briefschaften, alte Rennprogramme, Tennisbälle, Schlüssel, von denen ich nicht mehr weiß, was für Türen aufzuschließen sie in der Hand sind, Bildermappen, Uhren, die kein Uhrmacher mehr reparieren kann, und auch meinen Frack... Ich fand meinen Frack ganz zerknittert. Er lag da wie die Leiche eines Frackes. Etwas Glanz und Duft aber haften noch an der schwarzen Seide... Zuletzt, erinnerte ich mich, hatte ich den Frack auf einem Ball getragen, und das war ein Jahr her. Wie ein Traumbild stieg die Erinnerung an jenen Ball in mir auf... Ich hatte eine Frau zum Tanz aufgefordert. Nach einem Jahr Vergessenheit sah ich sie aufs neue vor mir: schmalgewachsen, leuchtend blond, mit klarem Antlitz und strahlenden Augen. Selbst die Art, wie sie gelächelt hatte, fiel mir plötzlich wieder ein, und sie bezauberte mich, wie sie mich damals bezaubert hatte. Die ganze Nacht hatten wir miteinander getanzt. Nie hätte ich sie wieder losgelassen,

75 Jahre Vertrauen

Ab 15. März

diese guten Waren besonders vorteilhaft! Und warum? Weil wir uns für 75 Jahre Vertrauen erkenntlich zeigen wollen. Diese so preiswerten, strapazierfähigen Artikel sind:

Hemden, Hosen, Ueberkleider

Jedes Geschäft, das LUTTEURS-Artikel führt, zeigt Ihnen unsere Jubiläums-Artikel mit Vorliebe. Profitieren auch Sie davon! Eventl. Bezugsquellen-Nachweis durch

A.-G. Fehlmann Söhne
Schöffland / Aargau



Lutteurs

ARBEIT · ERFAHRUNG · ERFOLG

1864 1939

Kaiser-BORAX

In jedes Haus

Kaiser-BORAX

gibt weiches Wasser, reine Haut!

Leidende Männer

beachten bei allen Funktionstörungen und Schmädezeitfäden der Nerven einzig die Ratschläge des erfahrenen, mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft verrauchten Spezialarztes und lesen eine von einem solchen herausgegebene Schrift über Ursachen, Verhütung und Heilung derartiger Leiden. Für Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen v. Dr. med. Hausherr, Verlag Silvina, Herisau 472

Nützliche Anregungen

finden Sie auf allen Inseratseiten dieser Nummer. Sehen Sie sich stets die Inserate an. Es ist kurzweilig und wie gesagtnutzbringend

CELLUX-Kleider-Tresor: durchsichtig - mottensicher

Neu
kein färben mehr!



Cellux Eierglanz

Erhältlich in Fachgeschäften • Bezugsquellen-nachweis: CELLUX-Feldmühle A. G. Rorschach

Für Reise und Sport: durchsichtige CELLUX-Wäsche-Etuis